

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Pettizelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 189

Bad Ems, Dienstag den 15. August 1916

68. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Das Großes Hauptquartier, 14. August. Amtlich.
Schlichter Kriegsschauplatz.

Südwestlich der Straße Thiepval - Pozieres
war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa
20 Meter Breite in unsere vordersten Gräben einzudringen.
Der Gegenangriff wurden sie heute nacht wieder hin-
angehoben. Vor Guilleumont und südlich an
bestehenden Linie sind Massenangriffe des Feindes
mit schweren Verlusten für ihn abgeschlagen
worden. Ebenso brachen 2 französische Angriffe im
Bereich von Marepas bis östlich von Hem zu-
ammen.

Nachträglich wird gemeldet, daß die Franzosen in
der Nacht zum 13. August das Dorf Fleury und unsere
Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt
abgewiesen sind. Ein feindlicher Handgranaten-
angriff ist gestern nordwestlich des Werkes Thiamont
gescheitert.

Im und südlich des Kanals von La Bassée herrschte
keine Gefechtsstätigkeit. Vielfach zeigten die feindlichen
Bewegungen größere Regsamkeit besonders gingen nord-
westlich von Reims starke Aufklärungsabtei-
lungen nach ausgiebiger Feuertvorbereitung vor, die Un-
tersuchungen waren ohne Erfolg.

Östlich von Papau wurde ein englisches Flug-
zeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Schlichter Kriegsschauplatz.

West des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

In der Gegend von Ekrobowe sowie am Dginsky-
Kanal südlich des Wygonowstsee wurden feind-
liche Vorstöße abgeschlagen; deutsche Abtei-
lungen zersprengten östlich des Kanals russi-
sche Vortruppen unter erheblichen Verlusten
für diese. Bei Jarecze, am Stochod ist ein Gefecht
gegen vorgebrungenen Feind zu unseren Gunsten ent-
wickelt.

Starke feindliche Angriffe richteten sich gegen den Zub-
werts-Abchnitt südlich von Brody, sie wurden blutig
abgewiesen; neue Angriffe sind dort im Gange.

West des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
Im Abschnitt Zborow-Ronichy scheiterten
russische Angriffe, eingebrochene Teile des Feindes
sind durch Gegenstoß zurückgeworfen. Ueber 300
Gefangene sind eingebracht. Auch westlich von Mo-
nasterzela lief der Gegner vergeblich an, er erlitt in
unserm Feuer große Verluste.

Westkriesschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse; selbst die Scheintätig-
keit des Feindes flaute ab.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 14. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich ver-
lautet vom 14. August, mittag:

Russischer Kriegsschauplatz.

West des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
Südlich des Dnjepr keine besonderen Ereignisse. Auf
den Höhen nördlich von Mariampol wurde gestern
durch unser Feuer eine attackierende russische Kavallerie-
brigade zersprengt. Heute in den Morgenstunden trat der
Feind an der ganzen Front zwischen dem Dnjepr und der
Höhe südwestlich von Zalozje mit den verbündeten Streit-
kräften wieder in engere Gefechtsführung. Südlich von
Zalozje scheiterte ein russischer Vorstoß. Westlich von
Kampan verjagten unsere Truppen brandschlagende Abteilungen
bei Augustowka und im Raume von Zborow wehrten
unser Bataillone zahlreiche russische Angriffe ab. Es wur-
den über 300 Gefangene eingebracht.

Westfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Die Arme des Generalobersten v. Böhm-Ermolli schlug
südlich von Podlamien einen durch mehrstündiges
Zwangsfeuer eingeleiteten und durch Gebrauch von Gas-
bomben unterstützten Massenangriff zurück. Das
Westen unserer Stellungen ist von toten und schwerverwun-
denen Russen bedeckt. Neue Kämpfe sind im Gange.
Westlich am Stochod scheiterte ein schwacher russischer
Vorstoß. Südlich vom Stochod wurde ein vom Feinde
besetzter Sandhügel genommen und die Besatzung des Stü-
ckes gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke feindliche Kräfte griffen unsere Stellungen öst-
lich des Balonetales zwischen Volvica und der Wipach
südlich von Salsomaggiore an, wurden aber von unseren Truppen immer
wieder vollständig zurückgeschlagen. Die Infanterie-

regimenter Nr. 43 und 46 haben sich wieder glänzend be-
währt.

Die Höhen östlich von Gdrz, der Monte San Gabriele
und der Monte Santo standen unter heftigstem Geschütz-
feuer.

Im Suganer-Abschnitt brachen zwei feindliche
Angriffe auf dem Zivaron in unserem Feuer zusammen.

Schlichter Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. August hat ein
Seeflugzeuggeschwader den Bahnhof Ronchi, mili-
tärische Objekte und Stellungen in Pieris, Fernegliano,
Sels und San Canziano sowie eine feindliche Batterie an
der Fonzomündung sehr erfolgreich mit Bomben belegt und
viele Volkstreffler erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster
Beschlebung unversehrt eingedrückt.

Flottenkommando.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 13. August. WB. Bericht des Generalstabs.

Nach dem vergeblichen Angriff am 10. August gegen un-
ser vorgehobenen Stellungen westlich des Doiransees beschränkte
sich der Feind in den beiden letzten Tagen darauf, diese selben
Stellungen mit geringerer Heftigkeit als früher mit Geschützen
zu beschleßen. Bewegungen der Infanterietruppen wurden nicht
beobachtet. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer
und Gefechte zwischen Patrouillen.

Der türkische Bericht.

Die Einnahme von Hamadan. — Fortwährende
russische Niederlagen in Persien.

WB. Konstantinopel, 14. Aug. (Nichtamtlich.)
Bericht des Hauptquartiers.

An der Front herrschte Ruhe.

In Persien verjagte unsere Arme in Folge mehrerer
Gefechte auf dem rechten Flügel die Russen aus der Ortschaft
Hamadan und aus der Ebene Hamadan und zwang sie in
nordöstlicher Richtung zu fliehen. In diesen Kämpfen mach-
ten wir 315 Gefangene, darunter 1 Offizier, und fügten
dem Feinde in einem einzigen Kampfe in einer besetzten
Stellung einen Verlust von ungefähr 1000 Toten und Ver-
wundeten zu. Der Feind ließ 2000 Kisten Infanteriemuni-
tion zurück und hatte eine Menge Gewehre, Kleidungsstücke
und Ausrüstungsgegenstände nicht mit sich führen können.
Wir fanden sie teilweise beschädigt und verbrannt vor. Die
Operationen von Essad-Abad bis Hamadan spielten sich
folgendermaßen ab: Am 9. August griffen unsere den Feind
verfolgenden Truppen gegen Mittag, nachdem es klar ge-
worden war, daß der aus der Ortschaft Essad abends ver-
triebene Feind sich anschieben würde, mit allen Kräften
in stark eingerichteten Stellungen nordöstlich dieser Or-
tschaft Widerstand zu leisten, den Feind von verschiedenen
Seiten in diesen Stellungen an, warfen ihn hinaus und
machten eine große Zahl Gefangene. Am 9. August liefer-
ten unsere Soldaten dem Feinde in der Umgegend von Ham-
adan abends ein Gefecht. Sie führten trotz eines ununter-
brochenen Marsches von 30 Kilometern erfolgreiche An-
griffe und Stürme gegen den Feind aus, der sich auf den
sehr besetzten Höhen verschanzt hatte, und gaben so einen
beweis lobenswerter Tapferkeit und Ausdauer. Am 10.
August nahmen unsere Truppen früh morgens die Ver-
folgung des Feindes wieder auf, warfen seine Nachhut, die
aus starken Kavallerieabteilungen bestanden, in bis zum
Abend aufeinanderfolgenden Angriffen nach Osten in die
Ebene Hamadan zurück und drangen in Hamadan ein. Am
10. August, abends, hatten unsere Flügelabteilungen Gefechte
mit feindlicher Kavallerie, auf die sie in der Umgebung
von Hamadan stießen. Sie schlugen sie in nordwestlicher
Richtung in die Flucht. Am 11. August, morgens, wurden
die feindlichen Truppen, die in dem nördlichen Teile der
Ebene Hamadan standen, gleichfalls durch einen Angriff
vertrieben. Diese Ebene ist gänzlich vom Feinde gesäubert.
In mehreren Abschnitten fanden nur Gefechte zwischen
Erkundungsabteilungen statt. Im Abschnitt des linken
Flügels griff eine aus verschiedenen Waffengattungen zu-
sammengesetzte Streitmacht unsere Stellungen bei Sakiz an.
Sie wurde aber geschlagen und mußte sich gegen abend zu-
rückziehen, wobei sie durch einen Gegenangriff unserer Trup-
pen litt.

Kaukasusfront: Ein Teil der Truppen unseres
linken Flügels trieb den Feind, der sich auf den Höhen
südlich von Tatan aufhielt, nach Norden in Richtung
Abklatte zurück, besetzte diese Ortschaft, sowie den nördlich

davon gelegenen Hügel. Im Gebiet nördlich von Vitlis
war auf einer Strecke von 30 Kilometern nichts vom Feinde
zu merken. Feindliche Kavallerie, die nördlich von Musch
im Dorfe Firady angetroffen wurde, wurde in nördlicher
Richtung auf Kunkum zurückgetrieben und ließ einige Ge-
fangene in unseren Händen. Im Zentrum wurden kleine
überraschende Angriffe des Feindes abgeschlagen. Im Zen-
trum und auf dem linken Flügel zeitweilig aussehende Ar-
tillerietätigkeit. In Zusammenstößen unserer Erkundungs-
abteilungen mit denen des Feindes machten die Unserigen
einige Gefangene und erbeuteten Bomben und Gewehre.
Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Großer Erfolg unserer Unterseeboote im englischen Kanal.

W.T.B. Berlin, 14. August (Amtlich.) Eins
unserer Unterseeboote hat im englischen Kanal in
der Zeit vom 2. bis 10. August 7 englische und
3 französische Segelfahrzeuge sowie 3 eng-
lische und 2 französische Dampfer versenkt.

W.T.B. Berlin, 14. August (Amtlich.) Eins
unserer Unterseeboote hat am 13. August vormit-
tags im englischen Kanal den englischen Zer-
störer Lafoo versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Kämpfe an der Fonzofront.

London, 14. August. WB. Meldung des Reuterszen-
Bureaus. Lord Northcliffe berichtet in einem Telegramm
von der Fonzofront, daß man in England keine Ahnung von
dem schrecklichen Kampf an der italienischen Front habe. Wenn
die Zahl der von den britischen Note Kreuz Wagen trans-
portierten Verwundeten veröffentlicht werden könnte, würden
dem Publikum vielleicht die Augen aufgehen.

Rußland.

Ein russischer Friedensauschuß.

Die ganz rechtsstehende monarchistische „Erzengel-Michael-
Vereinigung“, ein in Folge seiner ausgezeichneten Beziehungen
zu der russischen Regierung einflussreicher politischer Ver-
band, fordert zur Bildung eines aus Gelehrten und Politikern
bis zum rechten Flügel der Kadetten (der russischen Frei-
stunigen) bestehenden Ausschusses zur Vorbereitung der Ver-
einbarungen auf. Als Einberufender zeichnet der Duma-
Abgeordnete Furschewitsch, der laut „Wost. Ztg.“ allgemein
als ein Vertrauensmann der Regierung und wiederholt als
ihr Sprachrohr in der Duma benutzt worden ist.

Zur polnischen Frage.

Nach Meldungen Berliner Blätter hat das österreichisch-
ungarische Ministerium des Auswärtigen verfügt, daß alle
Einwohner des von den k. u. k. Truppen besetzten Gebietes
in Kongresspolen als Staatsangehörige des Königreichs
Polen anzusehen sind. In den Pässen werden jetzt die
Bezeichnungen „Bürger des Königreichs Polen“ und „Pole“,
nicht mehr „russischer Staatsangehöriger“ eingetragen werden.

Japaner im russischen Geere.

Wien, 13. Aug. Der Kriegsberichterstatter des Neuen
Wiener Journals an der Ostfront berichtet: Jüngst gefan-
gene japanische Artillerie-Offiziere erzählten, daß es zwi-
schen den russischen Oberkommandos und den japanischen
Instruktionsoffizieren zu einem Konflikt kam, unter
anderem deswegen, weil die Japaner den Frontdienst ab-
lehnten. Nach längeren Verhandlungen wurde den Japanern
die geforderte Erhöhung ihrer Bezüge bewilligt, die Forde-
rung aber, daß sie nur hinter der Kampffront verwendet
werden sollen, wurde abgelehnt. Die gefangenen japanischen
Offiziere erzählten weiter, daß bereits 12000 Japaner
in das russische Heer eingestellt worden seien. Es handelt
sich dabei ausschließlich um solche Japaner, die sich mit
Genehmigung ihrer Regierung anwerben ließen. Einen Teil
der vereinbarten Bezüge tragen die vereinigten japanischen
Munitionsfabriken, die seit Kriegsbeginn für Rußland
liefern.

Rumänien.

Warnung der Zentralmächte an Rumänien.

Die Vertreter der Zentralmächte in Bukarest warnten
der Wiener Allg. Ztg. zufolge den rumänischen Minister-
präsidenten in Sachen der Petersburger Forderung des
Durchmarsches russischer Truppen durch rumä-
nisches Gebiet, da die Wiener und Berliner Regierung sich

gegenüber dieser Eventualität nicht damit begnügen können, daß die rumänische Regierung sich auf einen einfachen Protest beschränke, sondern fordern, daß die rumänische Regierung jeden russischen Einfall mit bewaffneter Macht zurückweise.

Hindenburgs Oberbefehl.

Unsere Oberste Heeresleitung teilt in ihrer letzten Veröffentlichung mit, daß die im Gang befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die wegen der russischen Kräfteverschiebungen angeordnet wurde, in weiterer Durchführung begriffen sei. Unter diesem Gesichtspunkt muß man in erster Reihe die bisherigen Ergebnisse der Uebernahme des Oberbefehls durch Hindenburg betrachten. Bald nach der Bildung der „Front Hindenburg“ ist der Feldmarschall auch auf anderen Teilen der Ostfront, die ihm bisher nicht unterstellt waren, zum Jubel der Soldaten erschienen, so z. B. in den Schützengräben Wolhyniens, wo seit Wochen die blutigste Schlacht tobt. Auch von einem Besuche Hindenburgs in Lemberg hörten wir und konnten daraus entnehmen, daß die Neuordnung der Befehlsverhältnisse im Osten sich auch äußerlich bemerkbar zu machen beginnt. Es kam neues Leben in die stegreiche Ostfront. So brachte schon der Verlauf der ersten Woche manches bisher Ungewohnte. Naturgemäß genügte diese kurze Spanne Zeit nicht, um schon wesentliche Ergebnisse zu zeitigen. Die Ausdehnung der neuen „Front Hindenburg“, auf der sich behelstechnische Neuerungen vorbereiten, ist zu groß, als daß ihre Durchführung im Verlaufe einiger Tage möglich wäre. Die Pläne unserer Obersten Heeresleitung sind selbstverständlich unbekannt und müssen es auch bleiben. Welcher Art sie aber auch sein mögen, so erfordern sie Maßnahmen, die durch den Kleinstkörper des Heeres im Osten nur allmählich zur Durchführung gelangen können.

Inzwischen ging die Schlacht im Osten weiter vor sich, ohne daß die Russen wesentliche Erfolge hätten erzielen können. An der Düna-Front, am Serwetich und an der Schara, sowie natürlich im großen Stille am Stochod und bei Luch versuchten die Russen mit ungeheurer Truppenmacht Vorstöße, die aber insgesamt abgewiesen wurden. Nördlich der Bahn Kotwel-Luch blieben unser Truppen in einer mehrtagigen, sehr blutigen Schlacht schon am 8. August Sieger. Ebenso wurde die Schlacht westlich von Luch zu unseren Gunsten entschieden. Bei Halocz und am Dujestir tobt der Kampf hin und her, ohne daß die Russen erhebliche Vorteile erzielen konnten. Ihre furchtbaren Verluste sind durch kleine Erfolge nicht aufgewogen. An der Stochod-Front beschränkten sie sich schon auf Artillerietätigkeit, da die Niederlagen der letzten Tage sie offenbar sehr geschwächt haben. In dem jüngsten Berichte unserer obersten Heeresleitung wird auf diese Niederlagen ausdrücklich verwiesen.

Endlich haben wir in den Karpathen in der letzten Woche an der Front „Erzherzog Karl“ Erfolge erzielt, die der Feind vergebens wieder auszugleichen bemüht war. So ist die erste Woche der Front Hindenburg und Erzherzog Karl erfreulich verlaufen. Die russischen Blätter sind sich der Bedeutung der Neuordnung im Oberbefehl auch sehr gut bewußt, denn sie weisen ziemlich einmütig darauf hin, daß es der Hindenburg von Tannenbergs und Masurans ist, der jetzt einen großen Teil unserer Ostfront befehligt. Natürlich hoffen die russischen Blätter, daß Hindenburg jetzt auf bessere Heerführer stoßen werde, als zu Beginn des Krieges. Die Absetzung des Generals Kuropatkin, der bisher den russischen Nordflügel befehligte, zeigt, daß die russische Heeresleitung offenbar mit den Leistungen dieses gegen Hindenburg gesandten Heerführers nicht zufrieden war. Wir sehen nun auch hier eine Neuordnung im Befehlsbereich des russischen Heeres. Sie ist eine von den vielen ähnlichen Maßnahmen, welche diese beiden Kriegsjahre bereits bei dem russischen Heere gebracht haben. Bisher waren sie alle erfolglos. Nun, da ein Hindenburg den Oberbefehl hat, werden sie allem Erwartung nach nicht erfolgreicher werden. In dieser Hoffnung sehen wir der weiteren Entwicklung der Dinge nach der Neuordnung mit Vertrauen entgegen.

Frankreich.

Kriegsabneigung der französischen Kanadier.

Die Versuche zur Anwerbung von Freiwilligen in der von französischen Kanadiern bewohnten Provinz Quebec hatten völligen Mißerfolg. Die Zahl des Regierungspersonals übersteigt bei weitem die der Rekruten. Einem Oberstleutnant gelang es, nach einem zweimonatigen, mit großen Kosten verbundenen Tätigkeit, einen einzigen Freiwilligen aufzubringen.

Einigung über die militärischen Operationen.

Paris, 11. August. Meldung der Agentur Sabaz. Lloyd George hatte heute früh mit Briand eine lange Besprechung, an der Rouques, Thomas, Joffre und Castelnau teilnahmen. Der Austausch der Ansichten ergab die völlige Uebereinstimmung der beiden Regierungen über die Fragen die sich auf den Gang der gemeinsamen militärischen Operationen beziehen.

Serbische Soldaten in Frankreich.

Von der Schweizerischen Grenze, 14. August. In der „Revue“ werden alle in den Departements Ain, Jura, Loire, Savoie und Haute-Savoie sich etwa noch aufhaltenden serbischen Flüchtlinge im Alter von 18 bis 45 Jahren durch einen Befehl des serbischen Kriegsministers aufgefordert, sich unverzüglich den in Frankreich tätigen serbischen Militärkommissionen zu stellen. Sie sollen der Ehre teilhaftig werden, sich für Frankreichs Ruhm zu opfern.

England.

Englands Darlehen an die Verbündeten eine schwere Last.

London, 11. August. W. Die „Daily News“ erläutern in einem Leitartikel als die finanzielle Hauptfrage für England nicht das Geld, sondern die Aufrechterhaltung des Kredits, auf dem die Fortsetzung des Krieges durch die Verbündeten beruhe; dies mache die Lage bedrohlich. Englands Darlehen an die Verbündeten seien eine schwere Last, besonders wegen ihrer Unbestimmtheit und Unmöglichkeit einer scharfen Kontrolle.

Deutschland.

Der Kaiser an der flandrischen Küste.

W. Berlin, 12. Aug. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser besichtigte nach der Rückkehr zur Westfront die an der flandrischen Küste stehenden Teile des Feldheeres sowie der Marine und begab sich darauf zunächst in das Sommegebiet, um den dort kämpfenden Führern und Truppen seine dankbare Anerkennung auszusprechen. Seine Majestät begrüßte dabei eben aus dem Kampfe zurückkehrende Truppen.

Oesterreich-Ungarn.

Zum Kanzlerbesuch in Wien.

Wien, 13. Aug. Aus Anlaß des Kanzlerbesuches in Wien schreibt das Neue Wiener Tagblatt: Als herzlich begrüßte Gäste weilten der deutsche Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg und Staatssekretär von Jagow zwei Tage zu wichtigen Beratungen mit dem Minister des Aeußern in Wien. Sie verließen gestern Abend, von den besten Wünschen begleitet, wieder die Residenzstadt. Oesterreich-Ungarn bringt den beiden deutschen Staatsmännern jenes volle Maß von Vertrauen entgegen, das man seinen intimsten Freunden entgegenbringen muß. In schwerster Zeit bewährte sich Dr. von Bethmann-Hollweg als der Staatsmann von großem Blick, der unbeirrt von Tagesströmungen und Hemnissen den Weg weiter beschritt, den er zum Heile des Reiches und zur Herbeiführung eines gesicherten Friedens wählte. Er ist förmlich mit der Größe der Aufgaben vor unseren Augen gewachsen, und Staatssekretär von Jagow half ihm wacker, die schwere Bürde der übergroßen Lasten zu tragen. Was der Reichskanzler und der Staatssekretär in zwei Kriegsjahren geleistet haben, findet bei uns weitgehendste Anerkennung. Sie werden ge-

wis hier den vollen Eindruck neuerlich gewonnen haben, wie sehr Oesterreich-Ungarn mit Anspannung aller seiner Kräfte bemüht ist, jenes Ziel zu erreichen, das die Verbündeten sich gesetzt hatten, als sie von Feinden umlagert und umgeben in einen Abwehrkampf um ihre Existenz gedrängt wurden. Die Kampfmittel Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und ihrer Verbündeten sind ehrliche und gerechte. Sie bilden keine Vergewaltigung der Kleinen. Sie sind nicht geschmiedet, um durch verwerfliche Auswüchsen den Gegner niederzuringen, den man im Kampfe nicht besiegen kann. Das volle Einbernehmen, das zwischen den Verbündeten in politischen Fragen konstatiert wurde, ist selbstverständlich es erscheinen mag, hat dennoch seine besondere Bedeutung; denn diese Fragen reichen über den Tag hinaus. Sie enden nicht mit dem Kriege. Sie sind von Wichtigkeit für die Zeit, die das Ziel gebracht haben wird für das die Staatsmänner arbeiten. Die Oesterreichische Volkszeitung sagt: Die Einheit der Aktionen auf den Kriegsschauplätzen hat die Innigkeit des Verhältnisses und das enge Aufeinanderangewiesensein noch sichtbarer gemacht und aller Welt im Inland und Ausland noch klarer vor Augen gestellt. Die Einheit der Aktionen beschränkt sich aber nicht auf die Fronten, sondern ist auch in der äußeren Politik und in vielen wirtschaftlichen Fragen wiederzudeuten, und das Einbernehmen, das Dr. von Bethmann-Hollweg und Baron Burian auch diesmal feststellen konnten, ist ein neuer wertvoller Beweis dafür.

Amerika.

Lebhafte Debatte im Repräsentantenhaus.

Washington, 10. August. Die Entwicklung des Weltkrieges lenkt die Aufmerksamkeit immer mehr auf kritische Fragen. Das Repräsentantenhaus war gestern Zeuge einer lebhaften Debatte über die Schwarzen Listen, heute die Regierung England zu einer Antwort in der Frage der Postübersee. — Die steigenden Weizenpreise riefen eine Erörterung über ein Ausfuhrverbot hervor. Ein Beamter erklärte: „Wenn die Preise noch weiter steigen, dann ist ein Ausfuhrverbot fällig.“ — Sachleute erklären, daß wir im Oktober eine große Papiernot hätten. Es fehle an kanadischen Holzschliff, ebenso an kanadischem und der amerikanischen würde in ungeheuren Mengen zur Herstellung von rauchlosem Pulver verwandt.

Vergeltung für Baralong.

W. Berlin, 14. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Dem Reichstag ist heute ein Bericht über den Baralong-Fall zugegangen. Das Buch enthält die diesen Fall betreffenden amtlichen Schriftstücke, nämlich:

1. Denkschrift der deutschen Regierung über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Unterboots durch den Kommandanten des britischen Hilfskreuzers Baralong vom 28. November 1915. Anlage 1 bis 5.
2. Denkschrift, enthaltend Zeugenaussagen in englischer Sprache nebst deutscher Uebersetzung.
3. Antwort der britischen Regierung vom 14. Dezember 1915, nebst deutscher Uebersetzung.
4. Erwiderung der deutschen Regierung vom 10. Januar 1916.
5. Antwort der britischen Regierung vom 25. Februar 1916, nebst deutscher Uebersetzung.
6. Schlußwort der deutschen Regierung.

Das Schlußwort lautet: Die deutsche Regierung hatte in ihrer Erwiderung auf die Erklärungen der britischen Regierung zu der deutschen Denkschrift über den Baralong-Fall vom 10. Januar 1916 den Standpunkt eingenommen, daß es für sie im Hinblick auf die empörende Haltung der britischen Regierung möglichst sei, weiter mit ihr über diesen Fall zu verhandeln, sie hatte zu gleicher Zeit angekündigt, daß sie nunmehr die die Herausforderung entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen treffen werde. In ihrer letzten

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

26) (Nachdruck verboten.)

Sie machte ihm Vorwürfe deswegen. Hans zuckte die Achsel.

„Du spottest über die Art, wie ich mir Geld verdiente. Dann brauchst du es auch nicht auszugeben.“

Hans wurde kühl und fremd im eigenen Hause; kam er zu seinen neuen Freunden, den Amerikanern, so taute er auf. Mabel störte ihn oft bei der Arbeit, nur um ein paar herzliche Worte mit ihm zu sprechen. Eines Tages sagte sie:

„Ihre Gattin hat mich zwar nicht zum Wiederkommen aufgefordert, aber ich will doch zu ihr gehen. Ich hätte sie gern zur Freundin. Pa, du kommst mit! Du mußt Frau Steinberg kennen lernen!“

„Meine Frau wird sich herzlich freuen“, sagte Hans steif.

„Kündigen Sie unseren Besuch nicht an“, forderte Mabel, „wir wünschen zu überraschen.“

Steinberg verneigte sich. Ihm war es recht so. Er fürchtete, Dora könne den Besuch ablehnen. Derselbe Gedanke mochte auch Mabel leiten.

Am nächsten Mittag gingen die Amerikaner zu Dora und wurden von dieser mit ruhiger Freundlichkeit empfangen.

Dora wußte, daß Barnay ihren Mann beschäftigte, sie fühlte sich ihnen immerhin zu Dank verpflichtet.

Als die Herrschaften kamen, sah Dora bei ihrer Steinstückerei. Mr. Barnay betrachtete kopfschüttelnd die zarte, köstliche, augenerbende Arbeit. „Wenn's erlaubt ist, zu fragen, Frau Steinberg, finden Sie für Geld?“

„Aber gewiß, Mr. Barnay, ich selbst trage so herrliche Stückerien nicht.“

„Aber Sie haben das doch nicht nötig, und es ist auch zu viel für Sie. Zwei Kinder, die Häuslichkeit und Geld verdienen?“ Er schüttelte den Kopf. „Das sollte Ihr Mann nicht erlauben!“

Dora wurde rot. Erstens, weil Hans ihr gegenüber machtlos war. Wenn sie es sich in den Kopf gesetzt hatte, zu arbeiten, so tat sie es eben. Sie war aber auch verlegen, weil sie die Bewunderung, welche der ältere Herr ihr zuteil werden ließ, nicht verdiente. Sie war nachlässig geworden, im Haushalt sowohl als mit der Heimarbeit, die nie mehr zur rechten Zeit fertig wurde. Es mußten immer erst mehrere Boten geschickt werden, ehe Dora sich zur Ablieferung bequembete.

Heute brachte Dora Mabel herzlichste Freundlichkeit entgegen, zeigte derselben ihr Küchenreich, bereitete Tee und machte einen zierlichen Tisch zurecht.

Feinstes Backwerk war vorhanden. Dafür sorgte Bittner. Dora konnte ihre Gäste aufs beste damit bewirten.

Es gefiel Mr. Barnay hier außerordentlich. Er saß in der Sofaecke, rauchte seine Zigarre, um welche Dora ausdrücklich gebeten hatte, und schlürfte das Getränk, welches er sich zubereitet, und das er Rum mit Tee nannte.

Das Entzückendste waren für ihn die Kinder, ihr liebliches Zwischern erfüllte ihn mit Nahrung und einer Art Andacht. Seine Blicke gingen immer wieder zu Dora. Solch eine blühende, prächtige Schönheit! Ob der stille, seine Steinberg ihr genügte? Mit Wohlgefallen hielt er Umschau.

Hier muß es dir zum Bewußtsein kommen, daß du bei Deutschen bist, Mabel; solche blanken Mahagonimöbel standen auch im Hause meiner Großeltern, davon haben sie oft genug erzählt; die Blumen an den Fenstern, die weißen duffigen Vorhänge, der gemüthliche Tisch vor dem Sofa und last not least die anmutig waltende Hausfrau, umgeben von ihren heranblühenden Kindern, das ist ein Reichtum, der in deutscher Wesensart wurzelt, der durch Spekulation nicht erworben werden kann. Wie reich und beneidenswert ist unser Freund Steinberg in all seiner Schlichtheit!

Mabel lachte und drohte Dora mit dem Finger. „Frau Dora, Sie verzaubern mir den Pa...! Sicher ist, daß es auch weniger reizende Hausfrauen in Külle in

Deutschland gibt, und Häuslichkeiten, vor denen dem amerikanischen Ordnungssinn sich entgegen würde.“

Doch dem widersprach Dora lebhaft. „Da sind Sie doch im Irrtum, Miß Mabel, ich gehe jede Weile nach, daß Sie in unserer Straße in jedem Hause und jeder Wohnung dieselbe Akkuratheit finden würden. Eine aufgeräumte Küche, ein staubiges Zimmer duldet eine deutsche Hausfrau nur dann, wenn sie mitunterweilen und absolut keine Zeit für den Haushalt findet; das vom Kleinbürgertum, wo die Frau mit ihrer Zeit jongleurtkünste vollführen muß, um sie sich zuzurecht zu machen.“

„Das soll wohl sein“, nickte Barnay. „Aber lassen Sie bleiben Sie bei dieser Abhasterei nicht jung; Schönheit will geübt sein wie eine zarte Blume, soll sie nicht allzeitig welken.“

Ein bitteres Lächeln zog Doras Mundwinkel. Sie dachte an Hans, der ihr noch nie ein anerkanntes Wort über ihren Fleiß gesagt hatte.

Für einen ersten Besuch sind wir reichlich lang geblieben“, fuhr der Amerikaner fort, „auf Wiedersehen, Madame, und herzlichsten Dank für die freundliche Bewirtung. Beehren Sie uns morgen mit dem Gemahl und Abendessen, und bestellen Sie ihm unsere Grüße. Tausendmal — glückliche Menschen! Auf Wiedersehen, ihr Kinder!“

Mabel drückte die Hand der jungen Frau. „Sie werden leicht werden wir doch noch Freundinnen, wie ich mir gewünscht.“

Dora nickte freundlich, ein wenig zerstreut. Sie war froh, als ihre Gäste gingen. Sie hatte sich mit ihnen verabredet. In die Wohnung kam er nicht mehr. Sie trafen fast täglich am dritten Ort zusammen.

Alfreds Einflüsterungen und Schmeicheleien hatten sie immer mehr. Sie fand, daß er in allem recht habe.

Es war ja auch unklug von Hans, seiner Frau gerade die Kasse zu entziehen, ihr Wirtschaftsgeld außerste zu beschränken.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegs- und Volkswirtschaftliches.

Uebergang in die Friedenswirtschaft.

Zur Erleichterung des Uebergangs von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft wird ein Reichskommissar bestellt, welcher insbesondere für die Regelung der Einfuhr der Waren und ihre Verteilung nach näherer Anweisung des Reichskanzlers zu sorgen hat. Ein Beitrag, in dem auch Sachverständige sitzen und der Staatssekretär des Innern den Vorsitz führt; steht ihm zur Seite und ist in grundsätzlichen Fragen zu hören. Dem Reichskommissar müssen die erforderlichen Auskünfte über wirtschaftliche Fragen erteilt werden, auch ist ihm oder seinen Beauftragten Einsicht in die Geschäftsbriefe und Geschäftsbücher zu gewähren sowie die Besichtigung in Lagern zu gestatten; bei Zuwiderhandlungen, auch schon jahrelangen, treten hohe Geld- oder Gefängnisstrafen ein. Der Reichskommissar, seine Mitarbeiter sowie die Mitglieder des Beirats sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Wer ist Kriegsteilnehmer?

Ein Soldat war von seinem Truppentell zur Arbeitsleistung bei einer bestimmten Firma kommandiert worden. Nach seiner Angabe wäre er, wenn er frei über sich hätte verfügen können, bei seinem früheren Arbeitgeber in Arbeit getreten und würde bei diesem einen wesentlich höheren Lohn verdient haben. Das Oberversicherungsamt Leipzig hat am 24. Mai 1916 erklärt, daß in diesem Falle nicht von der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit im Sinne der Bundesratsverordnung vom 3. Dezember 1914 gesprochen werden könne. Die gesamte soziale und gewerbliche Gesetzgebung des Reiches gehe aus von dem Grundsatze des Arbeitsvertrages, bei der der Vortreffende frei in der Verwertung der ihm gegebenen Arbeitsfähigkeit ist, was im vorliegenden Fall nicht zutrafte. Der Chef von Teien deshalb die Leistungen der Reichswochenhilfe mit Recht gegeben worden.

Dreißig Millionen Kriegsunterstützungen zahlte die Gemeinde Reußlin in den ersten zwei Kriegsjahren an Familien im Felde stehender für Unterhalt und Mietbeihilfen. Die Ausgaben für letztere betragen 5 Millionen. Die Gemeinde Reußlin ist somit am stärksten von allen Berliner Gemeinden befaßt.

Die Zunahme der Sparkasseneinlagen.

Noch niemals hat in Deutschland eine solche Zunahme der Sparkasseneinlagen stattgefunden, wie in den Kriegsjahren. Die Einlagen haben sich trotz der umfangreichen Zeichnungen aller Sparkassen während des Krieges um rund 3 1/2 Milliarden vermehrt. Die Sparkassen der Großstädte sind natürlich am erheblichsten beteiligt, dann kommen die Kassen der Industriegebiete, besonders der Schwerindustrie, Häfen und Kohlenbezirke. In diesen Städten und Bezirken ist die Zahl der Sparkasseneinlagen im letzten Jahre um 288.000 auf 6,28 Millionen am 1. Januar 1916 gestiegen. Trotz der Schwere der Zeiten haben danach weite Kreise ansehnliche Summen zurückgelegt. Das Geld ist heute flüssiger denn je zuvor. Die Einlagen bei den Depositenkassen beweisen es. Für tägliches Geld vergüten diese nur noch 1/2 v. H. Zinsen.

Kleine Chronik.

Dientis (Schweiz), 13. August. Am Samstag sind zwei deutsche internierte Soldaten beim Edelweißpflücken abgestürzt. Einer von ihnen war sofort tot.

Stuttgart, 12. August. Der bei einem heißen Erziehungsdienst eingestellte Landsturmmann Seiler wurde heute von seiner Frau erschossen, die sich dann selbst durch einen Schuß tötete. Die Frau hatte Kenntnis von der Untreue ihres Mannes bekommen.

Eigenartige Speisehallen hat die Stadt Münster einzurichten gewillt. Sie stellt in besonders dazu hergerichtete Straßendampfbüchsen große Kessel und läßt sie an verschiedenen Stellen der Stadt halten. Die Abföcher werden an der einen Tür des Straßendampfbüchsen empfangen, im Wagen abgefertigt und an der anderen Tür mit gefüllten Töpfen herausgelassen.

Hamm, 11. August. Die Zahl der durch die Kriegsindeber-Tätigkeiten des Bischöflichen Generalvikariats in Paderborn bei häuslichen Familien untergebrachten erholungsbedürftigen Kinder aus Industriestädten hat sich auf 6900 erhöht.

Vom Büchertisch.

Kirberg, 13. August. In dem neuesten (43.) Bande der Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung gibt der als fleißiger Forscher bekannte Pfarrer Dr. F. Seibert zu Panrod unter dem Titel „Karl Seebold“ ein interessantes, von gründlicher Stoffbeherrschung zeugendes Lebensbild dieses aus der Gemeinde Kirberg stammenden Mitgliedes der Wiesener „Schwarz“ an, das wir der Beachtung unserer Leser anempfehlen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Am 15. August 1916 ist eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Herkunft) und von Erzeugnissen aus Bastfasern erschienen, die anstelle der früheren Bekanntmachungen W. III. 1577/10. 15. S. 1916 vom 23. Dezember 1915 und W. III. 1500/4. 16. S. 1916 vom 23. Mai 1916 tritt. Die bedeutendste Änderung der neuen Bestimmungen gegenüber den früheren besteht darin, daß nunmehr auch alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gegerbtem, kreiertem oder gefärbtem Zustande sowie die aus ihnen hergestellten Garne beschlagnehmbar sind, die bisher aus dem Auslande eingeführt wurden und in Zukunft eingeführt werden. Ebenso ist auch der Kardenabfall und Fabrikrest beschlagnehmbar worden. Andererseits ist trotz der Beschlagnahme die monatliche

Bearbeitung des zehnten Teiles von den am 1. August 1916 vorhandenen Vorräten an Bastfasernabfall sowie an Rohwerg zu Garn und ihre Verarbeitung zu Fertigerzeugnissen gestattet worden. Außerdem ist die monatliche Verarbeituna einer solchen Menge beschlagnehmbarer Rohstoffe erlaubt worden, welche dem fünften Teil des bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung vorhandenen Bestandes der nach dem 1. Januar 1916 aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe entspricht. Die Veräußerung und Lieferung von Bastfaserrohstoffen und Werg sowie von den nach dem Inkrafttreten der Bekanntmachung aus dem Reichsauslande eingeführten Abfälle ist nur noch an die Bastfaser-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin W. 56 Werderischer Markt 4, gestattet. Andere Abfälle der beschlaggenommenen Gegenstände dürfen in Mengen bis zu 5000 kg. allgemein verkauft werden. Größere Mengen jedoch dürfen nur an die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W. 9, Bellevuestraße 12a, oder an Personen oder Firmen geliefert werden, welche einen schriftlichen Ausweis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zur Berechtigung des Ankaufs der bezeichneten Abfälle erhalten haben. Die Veräußerung und Lieferung der Bastfaser-Halberzeugnisse ist nur noch an Selbstverarbeiter sowie an die Leinwand-Abrechnungstelle Aktiengesellschaft, Berlin W. 56, Schinkelplatz 1-4, oder an Personen welche im Besitz eines schriftlichen Ausweises der Kriegs-Rohstoff-Abteilung zur Berechtigung des Ankaufs sind, zulässig. Im übrigen zeigen die einzelnen Anordnungen kleinere Abweichungen gegenüber den bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei den Polizeibehörden einzusehen.

Am 15. August ist eine kurze Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Woll- und Strickgarne, vom 31. Dezember 1915 erschienen. Durch diesen Nachtrag erhält § 4 der genannten Bekanntmachung eine neue Fassung. Die wesentliche Änderung besteht darin, daß den Warenhäusern weitere 30 Prozent und sonstigen offenen Ladengeschäften weitere 20 Prozent ihrer Vorräte an Strickgarnen nach dem Stand vom 31. Dezember 1915 bereits veräußerten Strickgarne mindestens 25 % aus eigenen Vorräten zu verkaufen, auch wenn diese 25 % mehr ausmachen, als die angegebenen Prozentfüße. Die Bedingungen, daß die zum Verkauf freigegebenen Mengen tatsächlich zum Alleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbetriebe festgehalten werden und der Verkaufspreis nicht höher bemessen werden darf, als der zuletzt vor dem 31. Dezember 1915 erzielte Verkaufspreis, sind unverändert geblieben. Weitere Freigaben von Strickgarnen bei Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften sind für einen späteren noch zu bestimmenden Zeitpunkt in Aussicht genommen. Einzelanzug auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können. Die Nachtragsbekanntmachung betrifft lediglich Strickgarne, welche unter Verwendung von Schafwolle, Kamelwolle, Mohair, Wapka oder Kaschmir, ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle, hergestellt sind. Strickgarne aus baumwollenen Spinnstoffen wurden durch die Nachtragsbekanntmachung nicht betroffen; für diese gelten die Anordnungen der Bekanntmachung W. II. 1700/2. 16. S. 1916 vom 1. April 1916. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei den Polizeibehörden einzusehen.

Die Landwirtschaftskammer wird Milchziegen zum Preise von 40 bis 60 Mark das Stück frei Wiederverkauf einführen.

Limburg, 14. Aug. Bestrafter Kettenhandel. Der Manufakturwarenhändler M. St. von hier hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Kettenhandels zu verantworten. Es handelte sich um Schmirgelle, wobei St. ganz erhebliche Summen verdiente. Das Gericht verurteilte ihn zu der gerechten Strafe von 7000 Mark oder 1 Jahr Gefängnis.

Oberlahnstein, 12. August. In seiner letzten Versammlung beschloß der gemeinnützige Kleintierzuchtverein im September eine Ziegenschau mit Prämierung zu veranstalten. Im Spätherbst folgt dann noch eine Kanarienvogel-Ausstellung mit Prämierung, an der sich jeder im Kreise St. Goarshausen wohnende Kanarienzüchter beteiligen kann.

Erbenheim, 12. August. Heute nacht nach 12 Uhr entstand auf der Viehtrichstraße zwischen zwei Ehrenfeldhüttern und einem hiesigen Geschirrhändler, der sich auf der Heimfahrt befand, eine wilde Kletterei. Als die Feldhüter den ihnen in der Dunkelheit unbekanntem Mann fragten, was er geladen hätte und wo er herkäme, sprang derselbe vom Wagen und schlug sofort mit der Peitsche drein. Die Folge davon war, daß es gehörig verblutet nach Hause kam und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 15. August 1916

Bezugsheine auf Zweifelhafte für Schwerarbeiter werden Freitag, den 18. ds. Mts. im Rathause abgegeben.

Die Monatsversammlung des Evangelischen Männervereins fand diesmal im „Reinischen Hof“ hier selbst statt. In Abwesenheit des Vorsitzenden begrüßte Herr Rentner Joh. Curtschmann die Anwesenden und gedachte mit kurzen Worten der in letzter Zeit verstorbenen 6 Mitglieder, wovon 3 den Selbentod fürs Vaterland erlitten haben. Dann nahm Herr Lehrer Wallas das Wort zu seinem Vortrag: „Aus Flandern“. Da der Redner fast zwei Jahre den Befehlstruppen in Flandern angehört hat, konnte er Land und Leute aus eigener Beobachtung schildern und erzählte zuerst von der Lage, Größe und Bodengestaltung dieser reichbegünstigten Gegend, etwauf besonders eingehend ein Bild von der Küste und dem Badesleben in den schönen Bädern dafelbst, sprach von dem Wasserreichtum des Landes und den vielen Kanälen, von den Städten Brügge und Gent, von den Kämpfen der Bevölkerung um Erhaltung ihres Volkstums, von ihrem Leben und Treiben während des Krieges und zuletzt vom Wachtendienst des Land-

Die britische Regierung über den Mord, den der Mannschafft der Baralong an der wehrlosen Mannschafft eines deutschen Unterseebootes begangen hat, mit dem bloßen Hinweis auf die Unzuverlässigkeit der Aussagen eines Zeugen, dessen Namen sie nicht nennt, hinweggehen zu können; dagegen trägt sie für die von ihr mit dem Baralong-Fall in Zusammenhang gebrachten drei Fälle angeblicher, von deutschen Seemannschaften begangenen Grausamkeiten lediglich auf haltlose Behauptungen, ohne dafür irgendwelches Material beizubringen. Die deutsche Regierung kann diese Behauptungen auf Grund der eidlichen Aussagen und dienstlichen Meldungen der zur Sache vernommenen Zeugen nur als Lüge zurückweisen. Was aber den Baralong-Fall betrifft, so muß nochmals mit aller Schärfe darauf hingewiesen werden, daß sich die britische Regierung trotz des unermittelten Materials geweigert hat, selbst eine Untersuchung einzuleiten; damit hat sie anerkannt, daß sie es nicht wagen kann, den Fall vor ein Gericht der eigenen Nation zu bringen. Die deutsche Regierung hat sich hiernach ihrer Ankündigung entsprechend verhalten, die Abhandlung des ungesühnten Verbrechens in die Hand zu nehmen. Eine Vergeltung der Untaten der britischen Seeleute im Baralong-Fall mit Maßnahmen gegen die britischen Mörder, etwa durch Erschießung britischer Kriegsgefangener, hat sie selbstverständlich abgelehnt. Aber die deutsche Luftschiffahrt werden das englische Volk davon überzeugen, daß Deutschland in der Lage ist, die von den Offizieren und Mannschaften der Baralong begangenen Verbrechen nicht ungesühnt zu lassen. Wenn die unermittelte Gefährdung der Zivilbevölkerung in Verwendung der deutschen Zeppeline für militärische Zwecke besondere Berücksichtigung fand, so konnten angehend der britischen Mörder solche Rücksichten nicht mehr bestehen; England gegenüber wird seitdem die Waffe der Luftschiffahrt innerhalb der Grenzen des Völkerrechts nicht ausgenutzt. Bei jedem Luftschiff, das über London oder auf anderer verteidigte oder Anlagen militärischen Charakters enthaltende englische Städte seine zerstörenden Bomben abwirft, soll England sich des Baralong-Falles erinnern.

Telephonische Nachrichten.

Der Seekrieg.

London, 14. Aug. Nach einem Lloyd Telegramm aus Genua ist der Schoner Reptun von einem britischen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung besteht aus 12 Mann. Bei dieser Gelegenheit noch zwei andere italienische Segler versenkt wurden.

London, 14. Aug. Lloyd meldet, daß der französische Schoner Saint Gaetan, der italienische Segler Ina und der italienische Dampfer Sarda (7) versenkt wurden.

London, 14. Aug. Der britische Dampfer Sabart (801 Tonnen) wurde versenkt. 4 Mann der Besatzung sind umgekommen. Die Besatzungen der norwegischen Dampfer Crebo (728 Tonnen) und Dora (728 Tonnen), die bei Varsleur versenkt wurden, wurden in Le Havre gelandet. Der italienische Dampfer Dalvang (1247 Tonnen) wurde versenkt.

Kopenhagen, 14. Aug. Meldung des Riksdagens. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der dänische Dampfer Ivar gestern vor Genua von einem U-Boot versenkt worden. Die Mannschafft wurde gerettet.

Der britische Zerstörer „Lasso“ gesunken.

London, 14. Aug. Meldung des Reuterschen Büros. Die Admiralität teilt mit, daß der britische Zerstörer Lasso am 13. August auf der Höhe der holländischen Küste durch eine Mine oder ein Torpedo zum Sinken gebracht wurde. 1 Offizier und 1 Mann sind verwundet, 2 Offiziere, 4 Mann werden vermißt.

Die englischen Verlustlisten.

London, 14. Aug. Die Verlustlisten enthalten die Namen von 183 Offizieren (71 gefallen) und 1000 Mann.

Das englische Parlament

London, 14. Aug. Meldung des Reuterschen Büros. Esquith brachte im Unterhause eine Bill ein, welche die Tätigkeit des Parlaments bis 31. März 1917 verlängert wird.

General Smuts erkrankt.

London, 14. Aug. Daily Chronicle meldet nach dem Blatt Südafrika, daß General Smuts in Südafrika an einem schweren Anfall von Nerven erkrankt sei. General Botha habe sich den Umständen begeben.

Der Eisenbahnerstreik in den Vereinigten Staaten.

Berlin, 15. Aug. Wie Washingtoner Berichte weiter besagen, ist jeder weiterer Vermittlungsversuch zwischen den Eisenbahngesellschaften und den Arbeiterverbänden von vornherein als gescheitert zu betrachten. Falls die Arbeiterverbände den von den Eisenbahngesellschaften beschlossenen Generalstreik aufheben, wird der gesamte Verkehr in den Vereinigten Staaten gelähmt sein.

New York, 14. Aug. (Priv.-Telegr. Frankfurt. Hg.) Die Lohnbewegung der Eisenbahngestellten droht sich wieder zum Generalstreik auszuweiten. Wilson forderte die Vertreter beider Parteien zu einer Konferenz auf.

